Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)
Heft: 2

Artikel: ... vengono e vanno
Autor: Meyer, Traugott
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-183984

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Läben inn

. . . vengono e vanno

Wo mer z Soazza afen agwermt gsi sy, ass ain vo de Neubaselbieterschütze gment het, «mer griege verglemmi-vertüschmi no s Birgerrächt». hets is wytergspaicht. Gottlob nit zem Misoxtal uus, blos e Schupf nidsi, uf Roveredo. Chuum sy mer dört acho, isch der neu Bitriib losgange. E paar hai s Kantonnemänt afo yrichte, e paar an ere Latrynen ummebäschele; drei, vier Ma sy go Bundesfädere fasse : my Putz het mer wysewy vom Poschten es Zimmer blait : und i ha underwyle der Räschte vom Zug nom jüngschte Plan i unglychi Gruppen uufglöst und uf d Ussepöschten abgschickt. No vor Mitti Nacht hai mer Läufer die erschte Mäldige brocht. I ha s Wichtigscht druuszoge, chly gstutzt und zuem ene Bricht a s Kummando büschelet.

Möndrisch bin i mit zwee Ma de Pöschte noo go luege, wie der Chare lauft ; öb d Awysigen und Vorschrifte gholte wärde, d Schildwachen ihri Bifähl wüsse ; und was men emänd no sett ändere. Nu, s isch gange wie am Schnüerli ; die Manne hai si ohni Uusnahm i die neuji Lag gschickt, ass s aim dunkt het, si syge syt Afang Dienscht all do gsi. I hätt also chönne zfriide sy, wenn nit trotz Holtig und Zueversicht bi der Mannschaft vo Zyt ze Zyt e Frog uuftuucht weer, wo mer z chäuje gee het. So wachstoh und patrulliere, nüt as wachstoh und patrulliere — drückt das nit z hert uf s Gmüet ? Zuedäm sy die Pöschte zsägen ab der Wält, nöimen i de Flüenen inn wien en Adlerhorscht : d Wäg dranane sy eländigi Gaissewägli, überal stainig und stutzig ; men isch elaiggen und elai, gseht nüt, ghört nüt as öppen en iteliänischi Patrullie, e Wilderer, e Schmuggler, oder doch ain, wos aim isch, s chönnt aine sy. Und wemmen abglöst wird ? Syni freije Stunde het ? Muess ainewäg barat blybe ! Pykett ! Bständig wien e Fädere gspanne, ass men uf der erscht Druck scho losschnellt ; sogar bim Schlofe d Schue a, d Zäntüüren um e Buuch umme, s Chäppi, s Gwehr, der ganz Hälfmergly zem Länge nooch — s isch kai Schläck. Isch wie in ere Zwangsjaggen inn, bsunders bi deer Hitz, i däm Summer ! Weers do z verwundere, wenn ainisch der Tüüfel dryspöiti, ass aim der Verlaider achiem, alles ghässig und nydig wurd und ame schöne Tag der hinderscht Poschten uusgseech wien e Famylie, wo kaini meh isch ?

Mer hai d Wuche nonig abgspuelet gha, isch der Battelionskummandant scho cho inspiziere. Oeppis druuf isch Versterkig agruckt und der Bifähl : E Drittel vo der Mannschaft sygi nümm uf Pykett,

sell also d Schue abzie, s Röckli lo verlufte, dörf si vertue. Dermit isch e neue Zug i s Züüg gfahre : Me het chönnen uusschlofe, wies si ghört ; men isch go sunnebeedle, go chüeli Schätten uufsuechen und jasse. Nit sälte hait-er zwee, drei vo jedwädem Poschte z Roveredo gseh : « für e richtigen Uusgang z marggiere », wie si gsait hai. Däwäg hai nodosno allzsämen öisers früntlig Dorf glert chenne, nit numme d Ruine vom olte Schloss Beffe, oder s luusig-luschtig Bähndli, d Moesa, wo meh zwängt weder folgt, die wyte Fälder drumumme, das und dais Grotto sant em süffige Wy ; näi, au d Lüt und was si schaffe, churz, s Läbe hiehar vom Gotthard sälber. Settigs het Abwächslig brocht und het der schwer Dienscht erträglig gmacht, ass aim blos no ais Urtel z Ohre cho isch : Me mags verlyde ; me chunnt dure ; baschta.

Au i has möge verlyde, bhüet mi ! Näbe der Uufsicht über d Pöschten und de täglige Rappörte han i pro Wuche zwo langi Patrullie dörfe mache. So am Vieri uuf und uuse, alls buschper uf Hoger und Grat San Bernardino oder Splüge zue, z Giacomo s Zmorge neh und im cholte Seeli bim Hoschpiz hinde go bade, bis s verschwitzt Hemmli wider troch isch. i säge, dasch e Freud wie kaini, isch en enzige Juchzger ! Men isch jo no so jung gsi, so glaichig und zem versprütze voll Gsündi und Uebermuet. Was hätt aim do chönnen abholte, wemme nöimen öppis Ugwöhnligs erlickt het : en abschüssigi Holde, e geföhrligi Felswand, e ghaime Plätz Edelwyss ! Ueberhaupt, die Patrullie ! All glych und doch nie glych. Ainisch hai mer die lengschti Zyt chönne zueluege, wie d Murmeli gäugglen und liebele ; es andersmol hets aim e ganz bsunders schöne Sunnenuufgang oder s Oberot ato ; mänggisch hait-er es Rudel Gäms gseh, öppedien es Maitli, wo so schüüch und gschämig nooglüürlet. Und dermit sy d Wuche dure, ohni ass mes grooss gmerkt het, haisst das : Wenn nit juscht s gääl Täschli wider agruckt isch. I däm Fal fryli hets aim e Rung wider dunkt, me haigs scho villnisch gleert, s chönnts allsgmach tue !

Iez ainisch z Oben isch zue dene Patrullie und däm und daim Bsundrige, wo der Dienscht öppen anelait, nones Ganzbsundrigs cho, ämmel für mi. S het ygnachtet ; ob de Hööchene, wo d Calancasca dehai isch, hai si no bluetroti Stryme zaigt ; und im Tal unden isch e Stilli ummedüüsselet, der hait d Moesa ghört plaudere. Ohni Absicht unn Zyl bin i duruus, all obsi, zwüsche Müürli duren und a Trüüble verby, wo wai zyttige. So mir nüt, dir nüt stopf i an e Staistäge. S sy verwättereti Granitchlötz. Us de Chleck güggele halbdüri Grasbüschel. Was saits ? I stygen ue, drei, vier, föif Tritt — und stoh ime Garte. Am Huus a brenne Füürille. Ueber die ganzi Braiti wölbt si d Räblaube. Zmitts drinn gwahr i e Birbaum, wo der Gupf dur s Räbdach duresteckt. Um e Stamm isch es Bänkli, vordran e Tisch. I muess der Chopf schüttle. Das han i no nie

gseh und ha wäger gment, i chenn mi afen uus ! Wie vorimsälber held i a s Müürli, won e paar Schritt vom Baum ewägg isch, und luegen über d Räben und Hüüser aben i s Tal. Letschti Dimbergwäb mummele Dorf und Fäld y. Drusuuse blitzt e silberige Bändel mit wyte Lätsch und Schlängge : d Moesa. Waiss nit, worum ; abers dunkt mi alles so neu, so ganz anderscht. Bin i i s Märliland gfahre ? Traum i ? Do ghör i nöime har e Stimm : « Moesa ».

I chehr mi um. Am Tisch zue stoht es Maitli.

Es muess mi schon es Wyli im Aug gha ha, s etschuldiget si ämmel, wils mi gstört haig ; aber s haig ebe dänkt, i wölli allwäg in es Grotto ; und do syg i laider in e Sackgass grote ; der Wäg füeri nämlig nümm wyters ; i müess wider zrugg.

« Muess i ? »

S Maitli luegt mi a, luegt über e Tisch ewägg und sait, si haige frylig au Nostrano ; numme...

« Giengs nit ohni ? Es isch jo so schön do ! »

Ais Wort het s ander gee. I ha nüt meh ghört as die liebi Stimm. Wien e Glogge, vo wythar. Und wenn au nit alli Wörtli am rächte Platz gsi sy und öppen e ganzlätze Satz drypürzlet isch — wil i blos e paar Bröchli iteliänisch ha chönne, und äs im Dütsch no chly gfröndet het — s isch ainewäg a s richtig Oertli cho. Das han i gmerkt, wo mer gschwiige hai — und s Maitli underainisch uuf und druus isch. S het mer weh to, wie wenn i öppis verlur. Zem Glück ischs wider uuftuucht, het sogar Wy, blaugringleti Chacheli und e Papyrlatärne mitbrocht. S syg numme Gwöhndlige, hets gsait ; aber wenn i vorlieb nehm, se teets es freue. Und wils yschänkt, bin i go d Latärnen a Baum hänke, satt zwüsche d Trübel yne, wo under de Neschte dure hange. Gly druuf sy mir zwöi ime röötschelige Liecht gsässe, hai enander aglüürlet und Gsundhait gmacht.

Brichtet isch fryli wenig worde. I ha gnue mit em Luege z tue gha. Und wie lenger ass i das fyn Gsichtli mit de Rehaugen und die schmali Gstalt agluegt ha, wie feschter het mi e Freud packt. I bi mer wie im Himmel vorcho.

Wos derno afe merklig chuelet, stoht s Maitli uuf, fahrt über die blutten Aerm und goht a s Müürli. I noo. Ueberal lyt iez Mondliecht umme. S isch still. Oeisi Auge blyben am silberige Bändel bhange. Mer schwyge. Do ghör i näbe mer zuen e tiefe Schnuuf. Unds chlüüslet : « ... vengono e vanno »... E Ruck ! S Maitli streckt si, git mer d Hand und sait : « Felice notte ! » I bi vergelschteret, wött froge : Worum ? Worum denn scho furt ?... und gseh, wies im Schwick die leere Chacheli uufnimmt, d Latärnen abhänkt, uf s Huus zue trämperlet. « Guetnacht ! » mach i. S Maitli luegt zrugg, lächlet, biegt si wien e Wyde gege d Tür — und verschwindet.

I bi no lang under em Birbaum gstande, agwurzlet, abunde. Zletscht hets mi ewäggrisse, über d Waide gstöikt, furt, i s Holz ue. Aber won i au gloffe bi, han i das Maitli gseh. S isch mit mer uf en erschtbeschte Poschte cho, a d Moesabrugg, haizue. Isch im Zimmer by mer gsi, im Halb- und Ganztraum bliibe. Au möndrisch am haiterhääle Tag. Zmitts ime Gspröoch inn han i d Gloggestimm uuseghört ; bim Inspiziere hai d Rehauge drygüggelet ; am Rapport het mi sy Hand gstraift. I bi ganz verzwatzlet und ha vo Stund ze Stund erger uf 's Ynachte plangeret, ass i dörthi cha, wo me nit wyterchunnt.

Aentlig hets es möge gee. Und i bi zem Maitli gange. Wie geschtert hai mer zsämen im röötschelige Liecht us de Chacheli Wy trunke. Wie geschtert han i gloost und gluegt, sy mer zletscht a s Müürli gstande, hai gstuunt, traumt, bis s näbe mir zue gchuucht het : « ... vengono e vanno ».

So Obe für Obe. Numme, ass mys Maiteli ainisch d Gyttare brocht und Liedli gsunge het ; ass i e Tag spöter i d Chuchi bi go zueluege, wies es Kaffi macht, und derby d Mueter glert ha chenne. Aber jedesmol sy mr no mitenander a s Müürli gstande, all nöocher zsäme, hai über s Dorf und Tal ewägg öisi liebschte Wöisch wytergspunne — und derzue gschwiige. Und jedesmol het zletscht dai Gloggestimm wie vorimsälber und wie für öis zwöi elaigge lyslig agschlage : «...vengono e vanno ».

Sy das Tage gsi, wenns so blüeit und gsünnelet, gsungen und glache het, wo men anecho isch ! Wenn si der Himmel ganz abeglo het — zem Heebe noch und d Liebi lybhaftig ummegangen isch, für s nütigscht Dingsli z verwandle ! Wenn s Dorf underainisch gar nümm s Dorf isch, s Tal nümm s Tal, der hinderscht Bärg es vill liebers Gsicht macht, und d Pöschte, d Lüt, s Läbe sälber zem Abysse früsch und gmögig sy ! Do het aim der Sträng Dienscht nüt meh chönnen atue. Au die neue Wysige hai nit dryglängt. Sogar der jüngscht Bifähl isch machtlos gsi dergege, wenn er scho lut und dütlig vo der Übergob an en anderi Truppe redt und vo der Demobilmachig, vom Haigoh öppis waiss !

Fryli, ais het er zwägbrocht, der jüngscht Bifähl ! Es Hüschten und Haschte dur s Band ewägg. Derby sy d Tage no glaitiger grütscht, aifach Schutz uf Schutz wie us der Gurte. Und um s Verseh hets bygoch ghaisse : Sodenn ! Übermorn weer wider aine ferig. E bäumige ! Übermorn wird d Schale gwächslet. Hoffetlig für e lengeri Zyt, wenn nit für all !

Übermorn ? Scho ? I ha no d Inväntarlyschte vo de Pöschte gmuschteret und bi derno zue mym Maiteli gange. Mer hai lang gschwiige. Won i gseh, ass die groosse Rehauge füecht wärde, bin

im über d Händ und d Backe gfahre. Do springts uuf und fallt mer um e Hals. I gspüre s Härz chlopfe, fescht, wild — s macht mi ganz trümmlig.

Die Nacht sy mer nit a s Müürli gstande. Und bim Adiesäge hets mer i d Ohre gchlüüslet : « Domani — inteso ? — domani ». Jä, i has ghört und bi wie ime Ruusch s Gässli ab. Morn ! Morn ! Und allbott han i müessen aholte. Ha der früsch Ote gspürt, d Ärm, s Härz, s füürig Müüli. Morn, Herrgott, morn !

S isch « morn » worde, wenn au spot, was numme spot haisst. Derzue hets esi nit emol schön aglo, das « morn ». S het Arbet uf Arbet biige. Mäldige sy cho z fliege. Afroge hets ynegschneit. Bifähl ghaglet : me hätt si selle vedopple, verzähfache, verhundertfache. Und doch ischs « ohni » gange. Unds het afo dimbere. Und i ha dörfen uufschnuufe : Äntlig ! Äntlig ferig ! Der Bärg duregfrässe ! Alles im Blei !... Wie us em Hüüsli bi mi go zwägmache. Gly, gly chunnt jo d Nacht, wo nummen öis zwöine ghört, dai enzigi Nacht...

Won i derno afen am Ysaipfe bi, schlurpe schweri Schue über d Bsetzi. « Heer Lütnant ! » « Was isch ? »

S stolperet d Stägen ue. Verschwitzt und in eren Uufregig öppis grüüsligs stürmt e Läufer zue mer ynen und streckt e Zedel ane. I liis, luege, liis... E Schmuggler abgfasst ? Derby öise Mangold verunglückt ? Baibruch ? Der Schütz Mangold e Baibruch ? Und i sell en Augeschyn... Es zwirblet mer. So öppis ! Iez no ! Hert vor der Ablösig ! I der letschte Nacht ! Herrgott, worum...

I wärwaise : Goh ? Nit goh ? Derfür. Derwider. S setzt e Kampf ab immer inn, so hi und här, hi und här, bis der aint Tail durestoosst und günnt : D Pflicht goht vor ! Pflicht vor Freud, au vor der Freud, wo über allen andere Freuden isch. Soldat sy, duredur Soldat sy. Und i legg mi wider a, vorschriftsmeessig, s verrybt mi schier — ainewäg !

Nit lang, sy mer gloffe, der Läufer und i. Wie zem Rohr uus ! Kain het es Wort verlore : mer hai mit em Schnuufe z tue gha. Und mir isch aidwäders e Stärn uufgange : Wemmer so vüregäbe, bruuche mer öppe drei Stund ane, zwo Stund zrugg. D Nacht weer also chuum über d Mitti uus. S teet all no länge. Aber Tämpo, Tämpo !

Abghetzt wie Jagdhünd und pflätschnass vom Schwaiss sy mer acho. Der Schmuggler isch imen Egge ghuuret, der verunglückt Schütz im Strau gläge. Ohni lang ummezluege, han i ain vo der Mannschaft uf e nööchschte Gränzwächterposchte gschickt, für e Zöllner z raiche. Derno het mer der Schütz Mangold sy « Gschicht » müesse verzelle. I ha s Protekol uufgno, vorgläse — und a mys

Maiteli dänkt. Wartets ächt no ? Stohts am Müürli und gluurt i s feischter Tal abe... vengono e vanno ? Das arm Chind ! Wenn numme... !

Dermit ischs gege Mitti Nacht gange. D Bahre, wo zwee Schütze dranummezimberet hai, weer barat. Äntlig chunnt au der Läufer mit eme Zöllner. Me verhört der Schmuggler. Es zwöits Protekol wird uufgno. e Verglych agstellt. S stimmt alles bis uf ai Punkt. Der Mangold und sy Patrulliekammerat bhaupte nämlig styf und fescht. der Umfall sygi öppe zäh Schritt vo der Gränzen ewägg passiert : so bim Noospringe, wo der Schmuggler uusgrisse syg und i s Iteliänisch übere haig wölle. Und der Schmuggler strytet das in alle Tönen und mit alle Fingeren ab. Me muess also go luege, en Augeschyn uufneh, ferigschnätz !

Mer sy gange, der Zöllner, em Mangold sy Patrulliekammerat und i. Aber trotz der guete Sturmlatärne hai mer vill Zyt verlore. Nu, zletscht sy mer doch am Unglücksort acho. Der Schütz het is d Stell zaigt, wo sy Kammerat uusgschlipft syg. Men isch go d Schritt abzelle bis a d Gränze. Derby het me gseh, ass em Mangold sy Agob stimmt — und isch umgschehrt, ohni es Wort z brösmele, jedwäde wien en aigeni Wält. S trüeb Liecht vo der Latärnen isch em Bort noodycht. me hätt chönne mende, s gaischti. Underainisch hets mi dunkt. i ghör wyt ewägg gryne. Do ischs mer undenuecho : S Maitli, mys Maitli ! Was muess s au dänke ! E settige, aim aifach im Stich lo, dervolaufe, ohni es Wörtli, ohni s gringscht Zaiche z gee ! — Achlag um Achlag isch uf mi ynegstürmt. i ha nümm gwüsst, wo gwehre !

So gege de Drüüne sy mer äntlig wider bym Poschte glandet. Mer hai der Schütz Mangold hübschelig uf d Bahre bettet und agsailet. Der Zöllner het si mit sym « Schützlig » abgmäldet. Zwee hand- und chnüüfeschti Burschte hai ihre Kammerat uufgno und sy hinder mer dry der Stutz ab i s Tal. S isch nit ringlächtig gange. wil der Wäg mira alles mag sy. blos ekai Wäg. Wo mer schliesslig aber doch z Roveredo yzieje, gsäje mer juscht Lüt us der Früemäss hailaufe. Mer müesse ne nit die beschti Gattig mache, der aint und ander schlot ämmel s Chrüz, so vergelschteret er ab is. Umso glaitiger luege mer dur Gass und Gässli zem Dokter z cho. Dä undersuecht öise Paziänt, verpackt in i s Auti und fahrt mit im uf Bellinzona. i s Spital. I hänk mi underwylen a s Telifon und rapportieren em Battelionsarzt über « e Fal churz vor Torschluss ».

Und chumm bin i ferig mit däm Bricht, rucke scho die neue Mannen a. I füere my Kammerat uf e Poschte, für d Übergob vorzneh. S goht aber nit. wien i grächnet ha. I muess zerscht uf der Charte. a de Pläne d Stellige zaigen und über d Patrulliewäg und d Verbindigen Uufschluss gee. I deer Zyt marschiere die ver-

schidene Gruppen uf d Ussepöschten ab : der Putz fergget mys Hab und Guet uf s Bahnhöfli. S rütscht scho gege Mittag zue, wo mer is afe mit der Inväntarlyschte hinder « d Lokal und Gegeständ » mache. Vo do, vo dört chömen öisi Poschtelüt zrugg. I sammle der Zug und füer in zem Bähndli. Linggs und rächts vo der Strooss stönde Lüt, grüesse, winken und stecken is Bluemen a. S gseht dry wien e feschtligen Uuszug. I luege, spärbere : aber dais Gsichtli, won i sueche, erlick i niene.

Nodisno styge mer y. Jedwäde het sy Maie, der Hinderscht isch iez e Hoochzyter. S ganz Bähndli dunkt aim e luteri Freud. Und ischs es denn nit ? Me fahrt jo hai ! Zäntumme rüefts, lachts, blüeits und sünnelets. No ainisch wäje hundert Tüechli. No ainisch schicke hundert Händ Schmützli har. Mer fahre...

Und i suechen en Eggen uuf, won i elaigge bi, mueterseelenelai. I muess öppis dörfe mache — und kaine darfs gsch... Vengono e vanno...

Us « Chäppi und Helm »

Gsätzli

I

S git öppis, wo me kaim chasäge,
wo jede muess elaigge träge
juscht wien e Hutte voll und schwer :
Dais Wehtue, wo aim ganz durwüelet
und au im Hailigschte no nüelet,
ass higoht, was süscht z heebe weer.

II

So will i wytergoh :
Ganz uf em Bode, wo do läbt und lybt
und Mueter isch und jung und ebig
[blybt.
Will d Wurze strecke, suuge, was i cha
im ganze Wäsen Ärdeläbe ha
und Ärdehaiweh bis i letschte
[Schnuuf —
no goht mer ainisch au der Himmel
[uuf.

III

Gäll, s Läben isch Wundergwäb !
Öb Schatten oder Glascht druf lyt,
öbs do chly schmal syg, dört chly
[brait —
aidue, s isch us em Zettel « Zyt »
und Yschlag « Ebigkait » !

Us « Stimmen und Stunde »